



## SEPTEMBER

- DI 1. UND MI 2. ANISSA DAMALI  
DO 3. GWILYM SIMCOCK TRIO  
FR 4. UND SA 5. RICARDO FIUZA GRUPO E CONVIDADOS  
SA 5.\* JUGENDKULTURFESTIVAL BASEL  
SO 6. UND MO 7.\*\* 90 YEARS – OTHELLA DALLAS' BIRTHDAY CONCERTS  
OFFBEAT PRESENTS  
DI 8. UND MI 9. KEVIN HAYS NEW DAY TRIO  
DO 10. RAPHAEL WALSERS «GANGART»  
FR 11. UND SA 12. MCCOY MRUBATA QUINTET  
IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM ZENTRUM  
FÜR AFRIKASTUDIEN  
DI 15. UND MI 16. MCCOY MRUBATA QUINTET  
IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM ZENTRUM  
FÜR AFRIKASTUDIEN  
DO 17. DANIEL SCHLÄPPI & MARC COPLAND  
FR 18. UND SA 19. CHRISTOPH STIEFFEL INNER LANGUAGE TRIO

SO 20.\*\* YAV ENSEMBLE «YOU ARE VARIATION»  
IN ZUSAMMENARBEIT MIT SCIAT – AKADEMIE  
DER NATURWISSENSCHAFTEN SCHWEIZ

- DI 22. HANS KENNEL – ALPENSTURM 15  
IN ZUSAMMENARBEIT MIT ALPENTÖNE  
MI 23. JÜTZ  
IN ZUSAMMENARBEIT MIT ALPENTÖNE  
DO 24. FLORIAN FAVRE TRIO  
FR 25. UND SA 26. MCCOY MRUBATA PROJECT  
IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK,  
ABTEILUNG JAZZ UND DEM ZENTRUM FÜR AFRIKASTUDIEN  
DI 29. UND SA. 30. LAST MINUTE DATES

## OKTOBER

- DO 1. SAMUEL ROHRER – HARMEN FRAANJE DUO  
FR 2. UND SA 3. DADO MORONI – ROBERT BONISOLO QUARTET  
DI 6. UND MI 7. LUKAS WYSS – BRAINSTORMING  
DO 8. MARCEL LÜSCHER  
FR 9. UND SA 10. MARK SOSKIN QUARTET «ATLANTIC CROSSING»  
DI 13. DKSJ-ALL-STAR-PROJEKT 15 MIT CARLO MOMBELLI  
HOCHSCHULE FÜR MUSIK ABTEILUNG JAZZ PRÄSENTIERT  
MI 14. TREE NEYE  
DO 15. ALEX MAKSYMIW 4  
FR 16. UND SA 17. MARCUS WYATT ZAR QUARTET  
IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK,  
ABTEILUNG JAZZ  
DI 20. UND MI 21. ALEXIA GARDNER TRIO  
DO 22. THIS IS PAN  
FR 23. MIKE KANAN – JORGE ROSSY QUARTET WITH PUTTER  
SMITH AND JIMMY WORMWORTH «GERSHWIN»  
SA 24. PATRICK BIANCO'S CANNONSOU «REMEMBERING  
CANNONBALL ADDERLEY FEAT. ANDY MCKEE»  
SO 25. YOUNG JAZZ  
DI 27. UND MI 28. LAST MINUTE DATES  
DO 29. VEIN FEATURING GREG OSBY  
FR 30. UND SA 31. BOKANI DYER QUINTET  
IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK,  
ABTEILUNG JAZZ

KONZERTZEITEN 20.30 – CA. 22.45:

1. SET 20.30 – CA. 21.30 UND

2. SET 21.45 – CA. 22.45

TÜRÖFFNUNG: ½ STUNDE VOR KONZERTBEGINN

(\*24 UHR, \*\*20 UHR, \*\*\*18 UHR)

DI BIS DO 14.–CHF, FR/SA PRO SET (2) 12.– CHF

ERMÄSSIGT: CHF 8.–/16.– (\*\* 45.– CHF)

FÜR MITGLIEDER SOWIE FÜR UNTER 25-JÄHRIGE, ARBEITSLOSE,  
SOZIALHILFEMPFÄNGER, AHV-/IV-EMPFÄNGER, ASYLBEWERBER

KOHLBERG 20 CH-4051 BASEL 061 263 33 41

www.birdseye.ch

**Freie Improvisation – wir benutzen diesen Begriff, als handle es sich dabei um ein musikalisches Genre. Doch geht es dabei nicht eher um ein Verhältnis des Ausführenden zu seiner Musik, das im Ohr zu völlig unterschiedlichen Ergebnissen führen kann? Oder was haben die Improvisationen von Peter Brötzmann und Keith Jarrett sonst gemeinsam? Die amerikanische Pianistin Marilyn Crispell unterscheidet sich von den meisten anderen Vertretern der freien Improvisation nicht nur durch ihren persönlichen Ton, sondern durch eine grundsätzlich entgegengesetzte Haltung. Von Wolf Kampmann**

➤ Zu den Mythen der Improvisation gehört es, den Moment zu spielen. Marilyn Crispell setzt diesem Prinzip das Spiel in der unendlichen Ausdehnung entgegen. Ihr spielerischer Augenblick ist niemals losgelöst von einem Anfang, der lange zurückliegt, und einem Ziel in weiter Ferne. Und während sie spielt, dehnen sich diese beiden Pole immer weiter aus. Wie bei einem Farblatt, dessen Mikrostrukturen stets eine Abbildung des Ganzen sind, bildet sich bei der Pianistin im spielerischen Punkt stets ihr Lebenswerk ab. Muskelspielereien, die in diesem musikalischen Umfeld leider zum unangenehmen Normalfall geworden sind, wird man bei ihr nicht finden. "Man kann das aber nicht planen", versucht die bescheidene Musikerin tiefzustapeln, "denn es hängt von so vielen Faktoren ab, wie dem Publikum, dem Raum, dem Piano, den Musikern, mit denen du spielst, nicht zuletzt meiner eigenen Verfassung an dem betreffenden Tag und meinem Leben als Ganzes. All das kommt in dem einen Moment zusammen."

➤ Doch das allein ist es nicht. Marilyn Crispell erliegt niemals der Versuchung, sich über die Quantität ihrer Anschläge zu definieren. Es geht ihr nicht darum, den Raum mit so vielen Tönen wie möglich vollzustopfen, sondern jeder einzelne Ton wird bei ihr geboren, aufgezogen und zu einem eigenständigen Leben in die Welt geschickt. Jede Note hat Bedeutung und all diese Bedeutungen ergeben im Kontext eine Geschichte. "Ich spiele stets mit Intention. Das ist jedoch nicht gleichbedeutend mit Kontrolle. Es ist viel mehr mit einer meditativen Komponente von Anwesenheit vergleichbar. Als ich klassische Musik spielte, dachte ich während des Spiels zum Beispiel darüber nach, was es zum Abendessen geben wird. Das passiert mir nicht, wenn ich improvisiere. Ich bin total präsent. Ich gebe den Dingen ihren Lauf, basierend auf all den Erfahrungen, die ich in der Musik bisher sammeln konnte, seit ich sieben war. All das ist da, wenn ich spiele."

➤ Womit wir bei Marilyn Crispells Laufbahn wären. Ihre Anfänge sagen viel über ihre Klangkultur. Sie begann mit sieben Jahren Klavier zu spielen und fühlte sich zunächst der Klassik zugetan. 1968 schloss sie ihr Musikstudium ab, schlug aber erst einmal eine medizinische Laufbahn ein, bevor sie sich unter dem Einfluss von Karl Berger, Roscoe Mitchell und vor allem Anthony Braxton dem Jazz und der freien Improvisation öffnete. Alle drei Komponenten haben sich bis heute in ihrem Spiel erhalten. Sie wirkt nie wie eine Musikerin, die spielen muss. Marilyn Crispell umweht die Aura einer Künstlerin, die spielen darf, weil sie sich jedes Mal wieder wie am Beginn ihrer Laufbahn aus freien Stücken dazu entscheidet. Die Klassik-Erfahrung hat sich bis heute

auf ihre Tongebung niedergeschlagen. Jede Note wird formuliert und modelliert, alles ist spontan und intuitiv, nichts jedoch zufällig, weil allem eine innere Notwendigkeit zugrunde liegt. Was nicht notwendig ist, kann weggelassen werden. Auf diese Weise fließen bei der Pianistin Pragmatismus und Romantizismus auf eine sehr persönliche Weise zusammen.

➤ Und schliesslich Anthony Braxton. Zehn Jahre lang hat sie seinem Quartett angehört. Braxton setzte sich mit seinem kammermusikalischen Zugang schon in den Hochzeiten des Free Jazz über den Männlichkeitskult vieler seiner Kollegen hinweg. Die Pianistin wirkte in seiner Umgebung teilweise fast wie ein maskulines Korrektiv zu dem Saxophonisten. Sie selbst gibt heute zu, es damals als Kompliment empfunden zu haben, wenn ihr bescheinigt wurde, wie ein Mann zu spielen. In den 1980er-Jahren bedeutete es für eine improvisierende Pianistin noch etwas anderes als heute, sich in der patriarchalischen Jazzwelt durchzusetzen. Jüngere Kolleginnen wie Myra Melford oder Kris Davis haben ihr viel zu verdanken. Es kostete sie viel Zeit, Überwindung und Selbstreflexion, ihre Weiblichkeit zuzulassen. Doch ihr Album "Hyperion" (1995) zeigt, dass sie mit ihrer unaufdringlichen Art selbst einem Fundamentalisten wie Peter Brötzmann eine gewisse Geschmeidigkeit abringen kann.

➤ Marilyn Crispell hat die seltene Gabe, sich einzulassen, und dieses Einlassen geht über einzelne Produktionen und singuläre Konzerte hinaus. Das hat viel mehr mit Persönlichkeiten als mit musikalischen Auffassungen zu

**«Ich öffne ständig neue Türen, die immer zu mir führen.»**

tun. Ihr Album "Interference" zum Beispiel, das sie ebenfalls 1995 im Duo mit Tim Berne aufnahm, zeugt bereits von genau der gleichen Dialogkultur wie ihre jüngste Produktion "Table of Changes" im Duo mit Gerry Hemingway. Mit Hemingway verbindet sie ohnehin eine enge musikalische Partnerschaft seit ihren gemeinsamen Tagen bei Braxton. Mit wem immer sie zusammenspielen mag – und das Spektrum ihrer musikalischen Partner ist weitaus geringer als bei vielen anderen Free-Musikern – die Voraussetzung zum Gespräch auf Augenhöhe ist bereits gegeben. Man muss nicht mehr ausprobieren, ob man sich etwas zu sagen hat, sondern kann gleich zum Kern der Sache kommen. Marilyn Crispell lässt sich Zeit in der Musik, doch so paradox es klingen mag, sie hat keine Zeit zu verschwenden.

➤ Auf diese Weise ist Marilyn Crispell eine Musikerin ohne Vergangenheit. Das mag viel-

# AUF EMPFANG MARILYN CRISPELL



leicht wie ein Widerspruch zum eingangs Gesagten anmuten, doch im Gegenteil, indem sie all ihre bisherigen Erfahrungen im jeweiligen Augenblick kulminieren lässt und das Kommende antizipiert, lösen sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in einer Art heiliger Trinität auf. Marilyn Crispells Musik ist hochgradig spirituell, ohne jemals rituell zu wirken. "Zwischen allem, was ich tue, besteht eine enge Beziehung. Als mein Spiel auf den ECM-Platten etwas lyrischer wurde, unterstellten mir viele Kritiker, ich hätte eine komplette Kehrtwende vollzogen. Dabei hatte ich doch nur eine andere Tür geöffnet. Es ist aber immer noch dieselbe Person. Ich öffne ständig neue Türen, die immer zu mir führen. Ich habe ja auch schon immer Balladen gespielt. Bill Evans, Ellington, Monk und natürlich Coltrane. Aber damals hatte ich versucht zu ver-

**«Plötzlich konnte ich spielen, was ich wollte und hörte, egal, was es war.»**

meiden, sie auf eine Weise schön zu spielen, mit der Leute aus der Free-Gemeinde nichts anfangen könnten. Seit ich in den späteren 1980er-Jahren mit Reggie Workman zu spielen begann, änderte sich meine Grundlage. Und als ich 1992 nach Schweden ging und dort einige schwedische Musiker hörte, platze endlich ein Knoten. Plötzlich konnte ich spielen, was ich wollte und hörte, egal, was es war."

› Marilyn Crispell legt Wert darauf, dass in ihrer Musik Luft zum Atmen bleibt. Ihr innerer Puls folgt den natürlichen Rhythmen wie Atem und Herzschlag. "Nur wer atmet, kann sprechen. Ich höre das selbst in der Musik von Cecil Taylor. Er atmet, deshalb spricht er. Das sind nicht nur diese Walls of Sound, die ihm immer bescheinigt werden." Überhaupt war Cecil Taylor ein wichtiger Einfluss für Marilyn Crispell. Dass ihre Auffassung von Klavierimprovisation das komplette Gegenteil von jener Cecil Taylors ist, stört sie bei diesem Bekenntnis wenig. Als sie Taylor zum ersten Mal in ihrem Leben hörte, war sie angesichts der Möglichkeiten, die sich ihr plötzlich boten, überwältigt. Doch sie kopierte ihr Vorbild nicht, sondern hörte ihm zu, um aus seinem Idiom ihre eigene Sprache abzuleiten.

› Wer spricht, der findet Hörer. Zuhören ist Marilyn Crispell in ihrer Musik unerhört wichtig. Dieses aufeinander Hören macht zu einem guten Teil die Magie ihrer Langzeitkonversationen mit Musikern wie Gerry Hemingway, Gary Peacock, Barry Guy oder Paul Motian aus. Ihr Verhältnis zu diesen Musikern vergleicht sie mit Lebensgemeinschaften, die auch vom Auf und Ab persönlicher Erfolge und Krisen bestimmt werden. Dieser unberechenbare Wechsellauf des Lebens bedeute für sie aber nicht, dass sie sich mit einem Menschen in schwierigen Situationen weniger zu sagen habe. Im Gegenteil, die Pianistin hört zu, und indem sie das tut, fasst sie Vertrauen. Ihre Formel klingt so verblüffend einfach, dass

man sie auf alle Bereiche des Lebens übertragen könnte. "Wenn man mit anderen Menschen spielt, muss man sich selbst ein bisschen aus dem Weg gehen. Solange man nicht auf den anderen hört, wird es immer nur um konträre Egos gehen." Sie denkt kurz nach und als würde sie ihre Intentionen an die Tasten weitergeben, setzt sie erneut an: "Sowie man zu improvisieren beginnt, verlangt es nach Vertrauen. Entweder Vertrauen zu dir selbst oder zu den Musikern, mit denen du spielst. Vertrauen wird dich befähigen, den Klang als solchen zu akzeptieren, wie immer er sich manifestieren mag. Dieser Sound kann

**«Improvisation bedeutet zu vertrauen.»**

einfach oder schwierig sein, aber mit Vertrauen kannst du durch ihn navigieren. Improvisation bedeutet zu vertrauen. Es ist wie das Balancieren auf einem Hochseil ohne Sicherheitsnetz."

› Neben den erwähnten Langzeitkollaborationen kommt in Crispells Gesamtwerk aber noch ein weiterer Aspekt hinzu, der mit Sicherheit länger zurückreicht als all diese musikalischen Beziehungen inklusive der mit Braxton. Ihr Solospiel vergleicht sie ein wenig mit Bill Evans' Platte "Conversations With Myself". Nur mit dem Unterschied, dass Evans sich mit einem anderen Selbst verständigte, während Marilyn Crispell auf ihr Innerstes hört. Auch bei der Soloimprovisation kommt Selbstvertrauen ins Spiel, doch viele Vertreter dieser Gattung haben gerade davon erheblich zu viel. Bei Marilyn Crispell findet stets eine adrenalinfreie Osmose von Selbstvertrauen und Selbstzweifeln statt. Egal ob in Gemeinschaft oder solo, sie würde nie das Publikum allein lassen. "Wenn ich solo spiele, muss ich nicht auf andere Musiker hören, sondern es ist eine Konversation nur zwischen mir und dem Sound. Jede weitere Person erfordert eine andere Form des Wachseins. Je mehr Musiker involviert sind, desto weniger kannst du spielen, damit für alle Stimmen genug Platz bleibt. Viele Musiker sagen, der Sound käme durch sie hindurch. Dem würde ich nicht zustimmen. Wenn man sich aus dem Weg geht, wird man zum Empfänger eines bestimmten Klanges. Das hat viel damit zu tun, wer du bist, was du fühlst und was dich zum Vehikel dieses bestimmten Ausdrucks macht."

› Wie in jeder echten Romantikerin steckt eben auch in Marilyn Crispell eine Mystikerin. ■

**CD-TIPPS**

- ▶ Crispell/Brötzmann/Drake: *Hyperion* (1992, Music & Arts)
- ▶ Crispell/Tim Berne: *Interference* (1992, Music & Arts)
- ▶ Crispell solo: *Nothing Ever Was, Anyway: Music of Annette Peacock* (1997, ECM)
- ▶ Crispell/Tisziji Muñoz: *Beautiful Empty Fullness* (2001, Anami Music)
- ▶ Crispell/Dresser/Hemingway: *Play Braxton* (2010, Tzadik)
- ▶ Crispell/Gary Peacock: *Azure* (2013, ECM)
- ▶ Crispell/Hemingway: *Table of Changes* (2015, Intakt)

[www.marilyncrispell.com](http://www.marilyncrispell.com)